



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 5. September 1881.

Nr. 411.

Deutschland.

Berlin, 3. September. Der „Reichsanzeiger“ Nr. heute die kaiserliche Verordnung betreffend Ausstellen zum Reichstag. Vom 31. August 1881.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

Verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reichs, was folgt:

Die Wahlen zum Reichstag sind am 27. Oktober 1881 vorzunehmen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Inseel.

Gegeben Berlin, 31. August 1881.

(L. S.) Wilhelm.

v. Bismarck.

Am Nachmittag des 1. September traf Bischof Dr. Korum in Trier ein. Um 5 Uhr fand im Kapitolssaal die Ueberreichung des päpstlichen Ernennungsbreves vom 12. v. M. statt. Nach Beendigung des Domes und der Räume des bischöflichen Hofes nahm der hochwürdigste Herr das Abendessen bei dem Domkapitular Herrn Dr. de Lorenzi und verließ gegen 9 Uhr wieder die Bischofsstadt, um über Metz nach Straßburg zurückzukehren. Ueber den Tag der feierlichen Inthronisation ist noch nichts Sicheres bekannt.

Zur Gedächtnisfeier wird der „Tribüne“ ein höchst eigenhümlicher Beitrag zugesandt. Es soll den königlich sächsischen Gerichten vor einigen Tagen folgende Verordnung zugegangen sein:

„Das Gesamt-Ministerium hat für angemessen befunden, daß, nachdem nunmehr zehn Jahre seit dem Siege von Sedan vergangen, eine Beilegung der Staatsbedürfnisse an einer Erinnerungsfest des 2. September durch Schließung der Kanzleien nicht weiter statthabe.“

Der Verordnung vom 22. August 1874, die für den 2. September in Aussicht genommene Erinnerungsfest betreffend, ist demnach keine weitere Folge zu geben.

Dresden, am 15. August 1881.

Ministerium der Justiz.

v. Meinen.

Die „Trib.“ bemerkt, daß ihr diese Nachricht in äußerlich nicht besonders verbürgter Gestalt zugegangen sei.

In Paris spielt sich augenblicklich ein Standal ab, der lebhaft an jenen sensationellen Vorfall erinnert, der seiner Zeit zwischen Henry Rochefort und Gambetta zu so heftigem Konflikt führte. Ein Telegramm des „B. L.“ aus Paris meldet:

„Die beiden Abgeordneten, welche gestern Abend Gambetta fragen sollten, ob er wirklich in „bewußter Affaire“ für Revillon intervenirt und denselben vor der gerichtlichen Verfolgung gerettet habe, kamen Nacht um 11 Uhr in Villa d'Arno, dem Landssitz Gambetta's, an, zogen aber vergeblich an den Klingeln zweier Thüren, Niemand öffnete. Revillon schwor in der gestrigen Versammlung: er werde sich vor seinen Wählern erschießen, wenn die Behauptungen seiner Gegner nicht entkräftet würden. Die gambettische Presse leistet das Aeußerste in den Bestrebungen, die radikalen Kandidaten Henry Maret und Revillon vor der morgigen Stichwahl zu diskreditiren. Die Blätter publiziren Stellen aus den früheren Schriften der Beiden zum Beweis, daß Beide früher liberal-monarchisch gewesen. Andererseits wird Alles angewendet, um morgen Ranc durchzubringen, dem wieder die Gemäßigten vorwerfen, er habe das Delikt der Kommune betreffend die Erschießung der Weiseln, unterschrieben.“

Es scheint also die ganze Angelegenheit in der Hauptsache ein arges Wahlmanöver zu sein, um den flegelhaften Gegner Gambetta's, um Revillon „unmöglich“ zu machen.

Wenn man sich der ersten Bulletins erinnert, welche die Ärzte über den Zustand des Präsidenten Garfield kurz nach dessen Verwundung ausgaben, wenn man dann die lange Reihe der folgenden vergleicht und schließlich die neuesten durchliest, so muß Einem endlich doch ein leiser Zweifel an der ärztlichen Kunst derjenigen Ärzte, welche den Präsidenten Garfield behandelten, aufsteigen. Es macht schier den Eindruck, als ob diese Ärzte von Anfang an nicht gewußt hätten, wie sie den Patienten zu behandeln hatten. Man erinnert sich, wie lange Zeit es verabsäumt wurde,

dem sich bei der Heilung der Wunde ansammelnden Eiter einen genügenden Abzugskanal zu schaffen. Die Folge davon war unter Anderem eine außerordentliche Zunahme der Fiebererscheinungen, wodurch die Kräfte Garfields bedenklich sanken. Ebenso ist seit vielen Wochen schon die Rede von den ungesunden Luft- und Wohnverhältnissen im Weißen Hause zu Washington, unter denen der dort gebettete Präsident zu leiden habe. Heute eist, nachdem die Kräfte Garfields soweit geschwunden sind, daß er z. B. die Hälfte seines früheren Körpergewichts verloren hat, kommen die Herren Ärzte in Washington auf die so nahegelegende Idee, ob es nicht möglich wäre, den Kranken umzubetten, ihn überhaupt von Washington fortzuschaffen.

Aus Washington wird jetzt unterm 2. ds. Abends telegraphirt:

„Dr. Bliss, der Marine-Sekretär Hunt und andere maßgebende Persönlichkeiten beschäftigten heute das Kriegsschiff „Tallapoosa“, welches für die eventuelle Ueberführung des Präsidenten Garfield von Washington nach einem gesunden Orte in Aussicht genommen ist. Es ist noch nichts Definitives beschlossen worden. Das Befinden des Präsidenten am heutigen Tage war ein günstiges.“

Aus Washington vom 3. d. liegen folgende Kabelnachrichten vor:

Das heutige Telegramm des Staats-Sekretärs Blaine über das Befinden des Präsidenten Garfield lautet: Der Präsident hat gestern einen guten Tag verbracht, alle Krankheits-Symptome sind günstig. Das Fieber ist geringer, der Appetit besser als seit vielen Tagen.

Das Allgemeinbefinden des Präsidenten Garfield ist heute, Sonnabend Mittag, seit gestern früh fast unverändert, abgesehen von einer geringen Zunahme der Pulsbewegung. Der Schlaf des Präsidenten war in der vergangenen Nacht bis 1 Uhr unruhig, später ruhiger, Puls 104, Respiration 18.

Morgen finden in Frankreich die Stichwahlen statt. Da die Monarchisten den Kampf fast in allen Bezirken aufgegeben haben, ist an dem Sieg der Republikaner nicht zu zweifeln. In Paris knüpft sich das Hauptinteresse an die Wahlen im 8. Arrondissement, wo der Bonapartist Gobelle mit einem republikanischen Kandidaten konkurriert, und im 2. Belleviller Wahlkreis, wo der Gambettist Sid sich mit dem Kommunisten Tony Revillon zu messen haben wird.

Der „Post“ geht aus London die folgende bemerkenswerthe Korrespondenz zu: Ein unerwartetes Unglück droht in landwirthschaftlicher Beziehung. Sollte das regnerische Wetter, von dem wir in England in letzter Zeit so viel zu leiden hatten, noch länger anhalten, so würde die Ernte vollständig verloren gehen, und die englischen Landwirthe, die schon in den letzten Jahren so viel gelitten haben, wären vollständig ruiniert. Man berechnet, daß schon jetzt jeder Ackertag dem Lande eine Million Pfund Sterling kostet. Jeder National-Ökonom weiß, daß, wenn ein nicht unbeträchtlicher Theil der Bevölkerung ruiniert ist, und deshalb aufhören muß zu arbeiten und zu kaufen, der Nothstand auch von den übrigen Klassen getheilt und geführt wird. In diesem Falle würde die Noth durch den theilweisen Fehlschlag der Ernte in Kanada und den Vereinigten Staaten noch vergrößert werden.

Die „Union Steamship Company“ zeigt an, daß die für Kaysna bestimmten 44 Passagiere des gescheiterten Dampfers „Teuton“ nicht, wie angenommen wurde, vor dem Schiffbruch in Kapstadt gelandet worden, sich daher beim Untergange auf demselben befunden hätten. Drei derselben, William Barrett, Joseph Allen und ein Mädchen, Namens Jizte Ross, seien gerettet worden. Nach weiteren der „Union Steamship Company“ zugegangenen Telegrammen ist das dritte Boot des „Teuton“ mit 30 Frauen und Kindern, welche man gerettet hoffte, untergegangen. Sämmtliche Personen sind ums Leben gekommen.

Ausland.

Wien, 3. September. In der vergangenen Nacht fand auf der Wien-Pester Straße der Staatsbahn bei Szob ein Zusammenstoß zweier Züge statt, indem der von Wien kommende Personenzug den ihm vorausgehenden Güterzug anließ. Drei Beamte, darunter der Lokomotivführer und

der Zugführer des Personenzuges und zwei Passagiere wurden schwer, mehrere andere Passagiere leicht verwundet. Von dem Güterzuge wurden mehrere Lastwagen zertrümmert oder beschädigt.

Zwölftausend seit dem Jahre 1735 im Zentraltaler Komitat in Ungarn wohnhafte Bulgaren wollen nach Bulgarien auswandern. Die Regierung verweigert angeblich die Bewilligung der Erlaubnis zur Auswanderung.

Die Triester Ausstellung ist bis Mai 1883 vertagt.

Paris, 3. September. (B. L.) Gestern gab es einen furchtbaren Skandal in einer von Clemenceau präsidirten Versammlung, in welcher Revillon auftrat. Erst erschien Jemand und beschuldigte Revillon, er habe in Secaur ein blutjunges Mädchen verführt und Gambetta habe ihn vor der Rache der beleidigten Familie gerettet. Sofort wurden auf Revillon's Vorschlag Vertrauensmänner zum Maire von Secaur und zu Gambetta entsendet. Die Gambettisten machen die äußersten Anstrengungen, um Revillon's Wahl zu vereiteln.

Petersburg, 2. September. Ueber den eigentlichen Grund des Abganges des bisherigen Stadthauptmanns Baranow laufen noch immer die verschiedensten Gerüchte um. Aus bester Quelle hört man, daß ein Beschwerdebrief Baranow's an den Kaiser die Veranlassung zu seinem Abschiede gewesen sei. In dem Briefe beklagt sich Baranow darüber, daß seine Projekte bezüglich der Maßnahmen der Stadthauptmannschaft durch den Grafen Ignatjew, sowie die „Dpritschina“ stets durchkreuzt würden. Das letztere Wort, „Dpritschina“, zu deutsch „Leibwache“, brachte den Kaiser und die ganze kaiserliche Umgebung im höchsten Grade auf, weil unter „Dpritschina“ speziell die ehemals berüchtigte Leibwache Iwan des Schrecklichen verstanden wird. Bei der Berufung Baranow's nach Peterhof soll derselbe herbe Worte gehört haben, welche mit der Erklärung der Versehung des Generals nach Archangelok endeten. Später habe ihn der Kaiser aber seiner fernerer Gnade versichert, ihm auch das hohe Gehalt von 12,000 Rubel auf seinem neuen Posten belassen und für die geleisteten Dienste dem Herrn Baranow extra aus seiner Gehalt 10,000 Rubel geschenkt, da Baranow zu den in Rußland so seltenen Männern zählt, welche von dem unter Umständen so einträglichen Posten eines Stadthauptmanns „arm“ scheiden. Ein amüsantes Faktum ist es, daß man bei der Aufhebung der Stadthauptmannschaft die Aufhebung des sogenannten „Sicherheits-Ausschusses“ vergessen zu haben scheint. Der Sicherheits-Ausschuß, der allerdings in Wirklichkeit längst zu den Todten zählt, überlebt also auf diese Art seinen Erzeuger Baranow!

Provinzielles.

Stettin, 5. September. Zu der vom 9. bis 12. September unter hohem Protektorate Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin im Schützenhause zu Potsdam stattfindenden Bienenzucht-Ausstellung sind von den Mitgliedern des Märkischen und des Baltischen Centralvereins für Bienenzucht sehr zahlreiche Anmeldungen eingegangen, so daß trotz der großen Räumlichkeit die Besorgung entsteht, ob auch alle Gegenstände bequem aufgestellt werden können. Die ungefähr 100 Bölker lebender Bienen und die Bienenwohnungen finden im Garten Ausstellung, die zahlreichen Geräte der Bienenzucht in den vorhandenen Zelten, dagegen werden die Produkte und Lehrmittel in dem großen Saale ihren Platz finden. Für die Dekoration durch Flaggen- und sonstige bereitwilligst die Stadt Potsdam, für die Aus schmückung mit Girlanden, Blumen und Blattpflanzen der General-Direktor der königlichen Gärten. Die Anmeldungen in Honig sind überaus reichlich eingegangen, unter anderen auch viel zarter Scheibenhonig in Ristchen, Torten, Napfstücken und anderen von den Bienen unter gegebener Anleitung künstlich gebauten Formen. Diese Gegenstände werden für die Besucher der Ausstellung, wenn sie nicht gerade selbst Bienenzüchter sind, die meiste Anziehungskraft ausüben. Von Potsdam ist die Nachricht eingegangen, daß man dort schon auf den Einzug der Kaiser war, um eine dort wenigstens noch nicht so großartig veranstaltete bienenwirtschaftliche Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Wenn irgend das Wetter günstig ist,

wird wohl ein sehr zahlreicher Besuch in Aussicht stehen. Eine von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin ausgesetzter Ehrenpreis, eine Anzahl silberner und bronzenener Staatsmedaillen, eben solche Medaillen mit dem Bildniß der Kronprinzessin, prächtige Diplome und Geldpreise werden für die besten Leistungen zuerkannt werden. Die zur Verhandlung kommenden Programmfragen werden vielfach auch das Interesse solcher Besucher erregen, die nicht selbst Bienenzucht treiben. Für die Verloosung wird in erster Reihe der schönste Honig angekauft werden.

Nach dem Muster der hiesigen Wasserleitung hat auch die Berliner Leitung mit dem Auswerfen von Egel etc. begonnen und lesen wir zur Veruhigung dortiger aufgeregter Gemüther in Berliner Blättern Folgendes: Da getheiltes Leid, dem Sprüchwort nach, nur halbes Leid sein soll, so wollen wir unseren von der Wasserleitungs-Kommission schwer bedrängten Mitbürgern zum Trost mittheilen, was den Braunschweigern durch die dortige Wasserleitung zugefügt zu werden pflegt. „Unsere Wasserleitung — so schreibt nämlich das „Braunschweiger Tageblatt“ — hat schon Blutegel, Frösche und anderes Gethier gespendet. Werthvoller als diese Gabe ist indeß die, welche einem Einwohner an der Sonnenstraße durch die Leitung zugeht. Letztere war verstopft, weil, wie sich nach langer und schwieriger Untersuchung herausstellte, ein Aal von respektabler Größe in dem Rohre saß. Das Thier lebte und war so stark, daß es in dem Rohre nicht mehr vor- und rückwärts kommen konnte.“ — Zur Befreierung von Aalen hat sich die Berliner und Stettiner Wasserleitung freilich noch nicht verstanden.

Der Postdampfer „Rhein“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. August von Bremen und am 23. August von Southampton abgegangen war, ist am 3. September um 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

In der Sitzung des Zentral-Komitees der allgemeinen deutschen Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen, welche am 30. August unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Wirkl. Geh. Rathes Staatsminister a. D. Hobrecht stattfand, wurde als letzter Termin für die Anmeldung zur Ausstellung der 15. November 1881 festgesetzt, wovon wir Interessenten benachrichtigen.

Herr Ab. Wiese von hier erhielt auf der Eberswalder Gartenbau-Ausstellung für ein Sortiment Haarlemer Blumenwiebeln die bronzenne Medaille.

Am Sonnabend wurde der Frau eines Steuerassessors aus Grabow auf dem Neuen Markte aus ihrer Kleidtasche ein rothbraunes Portemonnaie mit ca. 5 M. Inhalt gestohlen.

Gestohlen wurden: am 2. d. Mts. aus einem offenstehenden Bretterschuppen des Neubaus Bismard- und Elisabethstraßen-Ecke den dort beschäftigten Bauhandwerkern verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von ca. 12 M.

In der Wohnung des Kaufmanns Bismann, Frauenstr. 46, wurde gestern Nachmittag ein gewaltfamer Einbruch verübt. Die Diebe öffneten die Entree Thür mittelst Nachschlüssels, erbrachen in der Wohnung ein Komtoirpult und einen Damenschreibtisch. Entwendet wurden circa 170—180 M. bares Geld, eine braune und eine dunkelbraunlederne Bisttentasche; in der einen befand sich eine goldene Doppelbusennadel mit einer kleinen goldenen Kette verbunden und auf jeder ein kleiner echter Brillant eingefast, im Werthe von 150 M.; ferner wurde gestern in der Zeit von 4—8 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Landgerichtsekretärs Moldenhauer ein Einbruch verübt und eine größere Partie Betten gestohlen.

Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein wird, beginnt Montag, den 17. Oktober, und wird bei derselben Herr Landesgerichtsdirektor Hempel den Vorsitz führen.

Wie vorsticht man beim Engagement von Arbeitern sein muß, zeigt folgender Fall. Der Klempnermeister G. in der Böttcherstraße nahm am Freitag einen bereits älteren Gesellen in Arbeit, welcher sich an jedem Abend seinen Lohn auszahlen ließ. Heute Morgen verschwand plötzlich der Geselle und mit ihm ein Sommerüberzieher des Meisters und der Rock eines Lehrlings. Die Persönlichkeit desselben ist vollständig unbekannt, da

es der Meister sogar unterlassen hatte, beim Engagement den Namen desselben festzustellen.

— Gestern verschied in Berlin im 71. Lebensjahre der außerordentliche Professor an der philosophischen Fakultät der Berliner Universität, Dr. Karl Eduard Geyger. Der Verstorbenen war am 29. Mai 1811 zu Stettin geboren, studierte zu Breslau, Leipzig und Berlin und habilitierte sich 1836 an letzterer Universität, wo er 1846 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde.

— Im Bellevue-Theater giebt seit Sonnabend Herr Paul Hoffmann aus Brigg Vorstellungen wissenschaftlichen, poetischen und unterhaltenden Inhalts vermittelst Vorführung prachtvoller Nebelbilder. Nebelbilder sind uns Allen wohlbekannt und die Laterna magica ja selbst in Kinderhänden ein beliebtes Spielzeug, das zur Unterhaltung und Anregung des Geistes nicht wenig beiträgt. Herr Hoffmann benutzte zur Beleuchtung seines Nebelbilder-Apparates das sogenannte Drummond'sche Kallicht (Hydrooxygenlicht), das heißt, das einem in einer Knallgasflamme erhitzten Metall aus der Flamme entströmende Licht, das sich an Weiße und Glanz nur mit dem Sonnenlicht vergleichen läßt. Daraus erhellt, daß die vermittelst des Mikroskops geschaffene Vergrößerung sich auf dem Leinwandbilde in deutlicher Klarheit abzeichnet. Wer nun diese enormen Vergrößerungen ansieht, muß staunen über die künstlerische Ausführung, die den Glasgemälden zu Theil geworden ist, da selbst auf der mehr als verhundertfachen Reproduktion des Bildes eine so bewundernswürdige Detailmalerei vorherrscht, daß man das Leinwandbild noch als ein Kunstwerk bezeichnen muß. Wir sahen an uns Bilder vorüberwandeln, die eine Reise von Alexandria über Kairo zu den Pyramiden von Gizeh, den Wundern Thebens bis zu den Felsen Tempeln von Abo-Simbel in Nubien darstellten, andere, die die Kämpfe des Wassers mit der Erde, die Entstehung der Erdbeben und Vulkane, den Untergang von Herculaneum und Pompeji u. veranschaulichten. In der Schlussabtheilung wurden landschaftliche Tableaux gezeigt. Zu allen diesen Bildern werden durch Frau Minna Hoffmann in ruhiger, klarer und verständnisvoller Weise die Erläuterungen verlesen. Das Publikum folgte mit größter Aufmerksamkeit der Vorstellung und spendete wiederholten Beifall. Wir können die Vorstellungen des Herrn Hoffmann aus vollster Ueberzeugung dem Publikum warm empfehlen.

— Aus Greifswald wird geschrieben: Der gestern herrschende orkanartige Nordost-Sturm rief an unserer Küste die bange Befürchtung der Wiederkehr einer Sturmfluth hervor. Glücklicherweise ist diese Befürchtung nicht in Erfüllung gegangen. Zwar erreichte das Wasser des Rades beinahe das Ufer, auch sind die an der Mündung gelegenen Wiesen weit und breit überschwemmt, weiteres Unheil jedoch blieb uns erspart. Bedeutenden Verlust hat der Besitzer der Wieder-Badeanstalt erlitten, dem der Sturm und die hochgehende See die gesammten Badehütten forttrug, während die Eldenaer Anstalt, die etwas geschützt liegt, mit nicht unerheblichen Beschädigungen davongelassen ist. Von Seemannsällen ist bisher nichts weiter bekannt geworden, als daß ein mit Brettern von Stolzsmünde kommendes Schiff bei Lohsin auf den Strand gerieth. Die Mannschaft ist gerettet.

Ferner schreibt man aus Stralsund: Durch den starken Ostwind wurden gestern so große Wassermassen gegen unsere Küste getrieben, daß das Wasser im Hafen gestern etwa 3 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen war. Am 13. November 1872, bei der Sturmfluth, stand das Wasser 7 1/2 Fuß über dem mittleren Wasserstand; der bis dahin höchste Wasserstand am 6. November 1864 betrug 5 Fuß. — Trotz des gestrigen hohen Seeganges sind am Bollwerk und an den Bauten am Hafen keine nennenswerthen Beschädigungen vorgekommen.

Anklam. Am 12. d. M. findet in Anklam die Erspwahl eines Landtags-Abgeordneten für die Kreise Anklam, Demmin, Uckermark und Uckermark-Bollin, an Stelle des zum Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. O. ernannten Landes-Direktors v. Heyden zu Stettin, dessen Mandat durch diese Beförderung erloschen ist, statt. Die liberale Partei hat die Absicht, den Dr. Dohrn-Stettin, die konservative den bisherigen Abgeordneten wiederzuwählen.

Barth, 3. September. Das Wintergetreide ist in unserer Umgegend im Ganzen noch recht gut unter Dach und Fach gekommen. Soweit sich in dessen das Ergebnis der diesjährigen Ernte überschauen läßt, erreicht der Körnerertrag des Roggens, des Weizens und der Gerste meistens kaum den einer Mittelernte, bleibt vielmehr in vielen Fällen hinter einem solchen zurück. Ueber die Rarje des Strohes wird überall geklagt. Die Kartoffeln versprechen einen sehr guten Ertrag, falls nämlich die Witterung trocken werden sollte. In Folge der Rasse wird leider schon hier und dort Fäulnis bemerkbar. Ganz verzweifelt steht es mit der Heuernte auf niedrig gelegenen Wiesen aus.

Greifenberg, 4. September. Das am Mittwoch Abend hier vorüberziehende Gewitter schlug in dem 4 Kilometer entfernten Dorfe Dadow ein und zerstörte das Wohnhaus, sowie ein Stallgebäude des Bauern Bröder ein. Gebäude, sowie Inhalt waren zerstört. — Der Sedantag wurde von Seiten der Schulen festlich begangen, indem die Schüler des Gymnasiums unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Lebbin marschirten und dort mit Vogelabwerfen und Tanz sich beschäftigten. Die Volksschule hielt Vormittag einen Festakt ab und begab sich Nachmittag ebenfalls

mit Musikbegleitung nach der Dittschhöhe, woselbst Taubenabwerfen, Gesang und Spiele die Kinder beschäftigten. Der Kriegerverein wird heute Abend Sedan durch einen Kommerz im Schützenhause feiern. — Das fortwährend anhaltende Regenwetter hat die Sommerernte sehr erschwert und hindert jetzt auch sehr die Einbringung des zweiten Heuschchnittes. Ueber die Ergiebigkeit des Roggens beim Dreschen hört man allgemein, daß der Körnerertrag in jeder Hinsicht sich gut stellt.

Colberg, 3. September. Auf der Ausstellung haben ehrenvolle Anerkennungen erhalten: die Bismarck-Kompagnie, Ausrüstungsartikel; Philipp'sche Stolz für Gegenstände aus Holz; Gatter; E. Klein-Cörlin für eine Kollektion Landw. Maschinen; Gebrüder Schwen-Keterow für ein Bollgatter; Bismarck-Hausen und Rönnow-Cörlin für Buttermaschinen und Butterknetmaschinen; Meint-Cörlin für Molkereimaischinen; Karl Tönse-Berlin für Korkmaschinen, Füllmaschinen u. s. w.; E. E. Müller-Berlin für Wirtschaftsmaschinen; J. O. W. Remm-Gölnow für einen Hinterschmelz; F. Prof. Göttrich für zwei eiserne Pflüge; Abel-Ganzkow für einen Asphaarigen Pflug; Gustav Neme-Gomanz bei Cörlin für eine Kollektion Landw. Maschinen; Rümmer-Cörlin für Landw. Maschinen; Eichel-Gebellin für Fädeln; J. O. Liebe-Bieberbach für Feuerwehrrüstungen; Tischlermeister Karl Schulz-Colberg; Tischlermeister Dür-Colberg; Tischlermeister Mehl-Colberg; Dekorateur Hüller-Colberg; Tischlermeister Hensel-Colberg; Tischlermeister Wichter Cörlin; Tischlermeister Helld-Böllnow; Hermann Nicolas-Berlin für ein Tischbillard; Walter C. Bunderlich-Colberg; Korbmacher Biper-Böllnow; J. A. S. u. S. e. f. r. i. k. a. n. t. S. o. s. s. e. r. S. t. e. t. t. i. n.; Eduard Müller-Berlin für eine Drehrolle; Stellmachermeister Lütke-Colberg; Schmiedemeister Uffe-Belgard; Stellmachermeister Reel-Belgard; Speler-Berlin (Kinderwagen, Krankenwagen, Zelte, Badeeinrichtungen); Wagenfabrikant Rühl-Treptow a. R.; Wagenfabrikant Haeger-Polzin; Wagenfabrikant Aug. Fried-Treptow a. R.; Hofbuckensfabrikant Joh. Kessel-Döhlendorf; Gebrüder Sauerbier-Wolfs (Besen und Bürsten); Drechslermeister Fr. Otto-Cörlin; Drechslermeister Rühl-Colberg; Weirauch-Colberg (Bernsteinwaaren u. s. w.); Fr. Schönfeld-Berlin, Juwelier, imitierte Brillanten; Klempnermeister Dehnel-Colberg; Klempnermeister Milzow-Bühl; Klempnermeister Karl Müller-Colberg; Hofmeister A. Döpper-Stettin (Badegeräte, Klosets, Fernschreiber); Kupferschmiedemeister Hinge-Cörlin (Epidemiakücher, Kartoffeldämpfer); Schlossermeister Gassen-Colberg; Kunstschlosser Kriesen-Stettin; W. Dänigmann-Berlin (Wringmaschinen, Pferdegeschirre, Scheren, Stahlsachen); Ahlers-Cörlin (Feuerfesten Gießhütten); Collier-Berlin (Kochgeschirre); B. o. s. u. S. o. h. n. Stettin (Glocken, Feuerwehrgeschirre); Martini u. Nolte, Dramburg (Blechspielwaaren); Spindler-Danzig (eiserne Gießhütten); Gerwig-Treptow a. R., Uhrmacher, Maschinen eigener Konstruktion; Döngin-Schulze, Kartoffeldämpfer; Ungeheuer-Höft a. M., Drahtwaaren, Bettstellen; Gebr. Krüger-Berlin, Bierdruckapparate; Cörliner Popierfabrik; Buchbinderei, Bergemann-Colberg; Sattlermeister Frester-Colberg; Sattlermeister Dieg-Colberg; Sattlerwaarenfabrikant Bogen-Stargard; Emma Dörich-Colberg für Stickeren; Rappe-Schivelbein, Handarbeiten; Winckel-Colberg, Holz- und Laubhagearbeiten; Kollerjahn-Colberg, Laubhagearbeiten; Baplan-Colberg, geschnitzte Rahmen; Emma Windelmann-Colberg, Delgem., Federzeichnung; Fr. B. Büßow-Colberg, Strümpfe; Reepermeister Albert Wulff-Colberg, Reepermeister Wilh. Bunkel-Polzin; Dr. Harnerd-Niedenburg, Photographien; Photoge. Schmidt-Colberg, Louis Köpfer-Wangerin, Delgem., Temperamaler, Blumen und Früchte; Photograph Reimer-Bühl; Helene Runge-Stettin, Delbild, Glasbilder; Schufabr. Herm. Brandt-Colberg; Bühne-Erfurt für einen Grad; Kleidermacher Banka-Colberg; Schuhmachermeister Dito Rant-Colberg; Schuhmachermeister Schlieter-Colberg; Marie Nikolay-Colberg, Modistin; Reifner H. Gabelschy-Colberg; Handschuhfabrikant Theophil Schmidt-Cörlin; Schneidermeister M. ver-Colberg; Fleischbach-Kurov bei Zelasen für Kartoffelförderung; R. Rannenber-Höfberg bei Daber für Kartoffelförderung; v. Gauderer-Kerstin für Kartoffelförderung; Dito Mohr-Mühlentamp für Butter; v. Blankenburg-Strippow für Butter; v. Lilienkron-Ganzkow für Butter; Weich-Stettin für Zickzackfabrikate; Benthien-Colberg (Gastwirths-Verein) für Kuchengeschirre; E. A. Hindenberg-Carlsberg für Brauereierzeugnisse; Danziger Superphosphatfabrik; Haurwitz-Stettin für Dachdeckermaterialien; Seefeld und Otto-Stolz für Dachpappe; R. und L. Fischer-Greifenberg, gothischer Kamin, altheußer Ofen; Gustav Däumling-Colberg, Kalkwerk Martin; Zersche-Rügenwalde, rheinische Kunstseife, Thonwaaren u. s. w.; Leder-Schlauer, Formseife; Gölmer-Stolz, gefüllte Holzlesten; Pianofortefabrikant Aug. Döhl-Berlin; Pianofortefabrikant L. Rönigk-Belmar; Pianofortefabrikant W. Riede-Berlin; Mechaniker Paul-Bühl für Harmonium, Uhrmacher Soltan-Bühl; Uhrmacher Dito Buchert-Colberg.

Vermischtes.

— (Eine Rousine des Teufels.) Das Journal „Politica e Commercio“ in Messina erzählt folgenden interessanten Fall: „Es war im Jahre 1870. In dem Orte Casal Molino lebte ein Weib, Namens Bartola de Luca, die allgemein für besessen und im intimsten Verkehr mit dem Satan stehend gehalten wurde. Da nun seit dem Jahre 1867 die Seidenwurmzucht, welche den Haupterwerbszweig des Ortes bildet, einen sehr schlechten Ertrag lieferte, war man dort der festen Meinung,

daß die gedachte Bartola de Luca die Schuld daran trage, und dieser Glaube wurde noch dadurch bekräftigt, daß sie selbst dann und wann gegen Diefen, welche ihr in ihrer Noth nicht helfen wollten, verhängliche Redensarten vor sich hinhinmelte, welche darauf hindeuteten. Im Jahre 1870 wurde nun die alte Bartola grausam mit Belästigungen entsetzt. Die Mörder wurden nicht bekannt. Der Haß, den man gegen Bartola nährte, welche allgemein für die Leibliche Rousine des Teufels gehalten wurde, machte, daß Niemand etwas verathen wollte. Die Zeit bringt jedoch Alles an's Tageslicht, und so gelang es nach elf Jahren einigen Sicherheitswachen und Carabinieri von Galati, fünf Individuen zu Stande zu bringen, welche die Missethat verübt hatten. Der Hauptschuldige war jedoch mittlerweile gestorben. Der Prozeß wird demnachst vor den Rissen in Messina zur Verhandlung kommen.

— (Ein tapferer Geistlicher.) Die Königin Viktoria hat dem Hochwürdigen J. B. Adams, einem Geistlichen der Staatskirche in Bengalen und ehemaligen Kaplan der britischen Truppen in Kabul, das Viktoria-Kreuz (die höchste Auszeichnung für Tapferkeit im Felde, für eine That verliehen, welche die „London Gazette“ wie folgt schildert: „Während des Gefechtes bei Kila Koj am 11. Dezember 1879 waren einige Mannschaften des 9. Lanzen-Regiments mit ihren Pferden in einen breiten und tiefen Graben gestürzt. Da der Feind dicht hinter ihnen her war, sprang der Reverend J. B. Adams in das Wasser (welches den Graben füllte), befreite die Reiter, die unter ihren Pferden lagen und zog letztere aus dem Wasser. Während der Zeit befand er sich bis zur Hüfte im Wasser und war einem beständigen Feuer ausgesetzt. Da er sein eigenes Pferd hatte laufen lassen, um den Reitern wirksameren Beistand leisten zu können, mußte er schließlich zu Fuß sich seinen Vorgesetzten entziehen.“

— (Zigeuner-Begräbniß.) Gestern Nachmittag wurde in Pest der 15jährige Knabe Ludwig Verkes zu Grabe getragen. Der Junge hatte schon vor drei Jahren an der Spitze der Kapelle seines Vaters gelegentlich der Pariser Weltausstellung Furore gemacht und neuer hat er City und Westend in London in gleicher Weise entzückt. Gelegentlich der Anwesenheit der Hunen in Pest ist er zu viel Eis, zog sich dadurch eine innere Erkältung zu und gestern haben ihm sämtliche Zigeunerkapellen der Hauptstadt das letzte Geleite gegeben.

Kunst und Literatur.

Bildererzählung. Drei Novellen von Albert Lindner. Berlin, Rich. Hanow's Verlag. Der Verfasser giebt diesen drei Novellen das Epitheton „historisch“, welches, streng genommen, nur die erste „Das Erwachen des Adlers“ und die dritte „Winterjahrenwende“ verdienen. Jene behandelt die entscheidende Wendung, welche in der brandenburg-preussischen und so mittelbar in der deutschen Geschichte durch die Thronbesteigung des großen Kurfürsten eintrat, diese den Beginn der deutschen nationalen Erhebung von 1812. Diese Bildererzählungen sind insbesondere durch eine äußerst ansprechende dramatische Lebendigkeit und durch eine ideale Zeichnung der Charaktere, welche den Dichter ebrt, ausgezeichnet. Das Letztere gilt für alle Hauptfiguren, für den großen Kurfürsten wie für den Kaiser Schwarzenberg, mit dem wir uns verjähnen müssen, weil er uns verständlich wird; von Hork wie von Stein, endlich nicht am wenigsten von dem greisen Seigneur, der groß in Ansprüchen und Selbstgefühl, aber auch in Handlungen und Gesinnungen ist, und von der unglücklichen Marquise. Der Gesamteindruck „Bildererzählung“ ist gut und treffend gewählt: als Preußen, Europa, Deutschland erwachte und die Fesseln zerbrach, da mehte wahrhaft reinigende Frühlingsluft. Es ist schön, wenn uns ein Dichter, wie Albert Lindner, von diesen großen, fast elementaren Bewegungen erzählt und es versteht, das Häßliche in den Hintergrund, die erhebenden Seiten in ein verklärtes Licht zu setzen. [207]

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 3. September. Zu dem heutigen Galadiner bei Sr. Majestät dem Kaiser waren die Spitzen der Civilbehörden geladen. Um 8 1/2 Uhr begab sich Sr. Majestät zu der Soiree bei dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht. Vor dem Residenzschloß begann um 9 Uhr der große Zapfenstreich, ausgeführt bei Fackelbeleuchtung von sämtlichen Musikkorps und Spielkuten des 10. Armee-Korps. Der Kaiser erschien am Fenster und dankte huldvoll für die ihm dargebrachten enthusiastischen Begrüßungen der dichtgedrängten Menschenmenge. Das Wetter blieb bis zum Abend günstig. Morgen Nachmittag wird der Kaiser dem Offizier-Pferdereinen auf der „Kleinen Vult“ betwohnen.

Hannover, 4. September. Der Kaiser wohnte heute mit dem Hof und der ganzen Generalität um 2 1/2 Uhr dem Gottesdienste in der Schloßkirche auf hoher Empore bei. Die jüngeren Offiziere hatten im Gefühl Platz genommen. Der Domchor sang Kyrie eleison und Handels „Galliluja“. Die Festpredigt hielt Konstantin von Lohmann. Den Schlussgesang bildete der Choral „Lobe den Herrn“. Um 3 Uhr begiebt sich der Kaiser nach dem Offizier-Pferdereinen auf der kleinen Vult; um 5 Uhr findet bei Sr. Majestät ein Diner statt, an dem die fremden Offiziere theilnehmen werden. Abends zur Gala-Vorstellung wird im Hoftheater „Cortez“ gegeben.

München, 4. September. Professor von Zlowissen hat sich nach Paris begeben, um auf

Einladung des Reichskanzlers als Delegirter Deutschlands den Verhandlungen des internationalen Kongresses von Elektrikern beizuwohnen. Später wird derselbe an den Sitzungen der Reichskommission für die Revision der Pharmacopaea germanica theilnehmen.

Paris, 3. September. Der heutige außerordentliche Ministerrath beschäftigte sich in erster Reihe mit den algerischen Angelegenheiten. Ein entscheidender Schritt muß geschähen, denn die Lage ist eine unhaltbare. Der „National“ beschwört die Regierung durch die Heber seines Chefredakteurs alle politischen Pläne fallen zu lassen und mobil zu machen, damit die Ehre und das Prestige Frankreichs in Afrika unversehr bleibe.

Viel Aufsehen macht in politischen Kreisen ein Artikel Raitofs zu Gunsten Gambetta's und knüpft man daran allerlei abenteuerliche Kombinationen.

Paris, 3. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Tunis vom 3. September: Die Insurgenten beginnen nach dem Rückzuge der Kolonnen Corréard nach Hammamif große Erpressungen in Soliman, Grumbelt und Turki, ungeachtet der in nächster Nähe lagernden tunesischen Truppen, welche keinen Versuch machten, dies zu verhindern. Die Insurgenten scheinen sich von da nach Westen wenden zu wollen, um die französischen Truppen anzugreifen, die Jaghuan besetzt halten. Viele Eingeborene verlassen Tunis mit Waffen und Munition. Die Befestigung von Tunis durch französische Truppen wird daher zur Nothwendigkeit.

Paris, 4. September. Die Affaire Revillon erregt sogar bei den Gegnern dieses radikalen Kandidaten Abscheu. Die nach Secour zur Aufklärung der Affaire gesandten Vertrauensmänner erhielten vom jetzigen und früheren Bürgermeister, vom Friedensrichter, vom Polizei-Kommissar und einer Anzahl angesehenen Bürger die Versicherung, daß an der Geschichte von dem verführten Mädchen kein wahres Wort sei. Die Presse brandmarkt allgemein dieses in letzter Stunde angewendete schändliche Wahlmanöver. Revillons Gegenkandidat Sid erklärt, daß er an der Verbreitung dieser Anschuldigung nicht theilhaftig sei. In einem gestern Abend in Belleville stattgehabten Versammlung wurde Revillon einstimmig als Kandidat anerkannt.

Gestern früh starb auf dem Schloß Chantilly die österreichische Erzherzogin Marie Josephine, die Schwiegermutter des Herzogs von Aumale, im Alter von 83 Jahren.

Paris, 4. September. Ein entsetzliches Attentat wurde gestern in Lille verübt. Ein Rutscher erhielt von einem Unbekannten sechs Rissen, um sie bei verschiedenen angesehenen Bürgern abzulefern. Er übergab dieselben in drei Häusern den Adressaten; in zwei Häusern wurden sie geöffnet und jedes Mal erfolgte eine furchtbare Explosion. In dem einen Fall wurden ein Vater und sein Sohn tödtlich, in dem andern Fall eine Mutter und ihre Tochter schwer verletzt. Die Zimmer wurden zerstört und alle anwesenden Personen zu Boden geschmettert. Das Motiv der unseligen That soll Rache gewesen sein. Die Spur der Thäter ist angeblich bereits aufgefunden.

Goletta, 3. September. Trotz der eifrigsten Abwesenheit der französischen Kolonnen liegen auf Raghuan und Hammamat noch immer keine verlässlichen Nachrichten vor. Heute ist das Gerücht verbreitet, daß auch die Jaghuan-Kolonne angegriffen sei, welche versuchte, gegen Manaba den Rückmarsch anzutreten; da ihr derselbe jedoch verlegt war, wollte sie sich nach Goletta. Aber auch hier wurde die Kolonne abgeschnitten. Das Resultat eines Gefechtes, das auf dem Rückzuge stattfand, ist noch unbekannt. Thatsache ist, daß Beduinentrupps sich Goletta südlich bis drei Kilometer genähert haben. In Goletta, das von Truppen entblößt ist, herrscht fortwährend Bedrückung. Heute lief eine französische Fregatte mit angeblich 2000 Soldaten hier ein. Bisher hat jedoch noch keine Landung stattgefunden. Der Aufbruch nimmt größere Dimensionen an. Ein eigenes Aktionskomitee soll in der Hauptstadt Tunis selbst bestehen und von Moslems, aber nicht französischerseits verstärkt wird, auch von Italienern und Deutschen militärisch beraten sein.

London, 3. September. Das anlässlich der Explosion auf dem Panzerschiffe Doterel eingeleitete Kriegsgericht hat den Kapitän und die Offiziere freigesprochen und die Meinung ausgesprochen, daß die Explosion durch Gas in den Kohlenbehältern verursacht sei.

Petersburg, 4. September. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch als General-Admiral veröffentlicht die Regierungsbote heute ein Allerhöchstes Reskript an den Großfürsten, in welchem demselben unter Anerkennung seiner Verdienste um die Flotte die mit Diamanten besetzten Portraits des Kaisers Nikolaus und des Kaisers Alexander II. verliehen worden.

Washington, 3. September. Nach dem heute Abend über den Zustand des Präsidenten Garfield ausgegebenen Bulletin schreibt die Befestigung in dem Befinden des Patienten fort. Die Aerzte haben beschlossen, den Präsidenten sobald als möglich nach Long-Branch überzuführen.

Newyork, 3. September. Der amerikanische General Carr ist mit 7 Offizieren und 110 Soldaten von dem Stamme der Apachen angegriffen worden. Nach einer anderen Meldung sind nur 64 Personen umgekommen. Der Kommandant von Arizona hat um Verstärkungen gebeten; man glaubt indeß, daß der Aufstand kein allgemeiner sei.

Reinhard.

Aus der modernen Gesellschaft.

Von
Paul Jell.

21)

„Es ist mir angenehm, zu hören, daß die Brodte meiner schriftstellerischen Tätigkeit in Deutschland Anklang gefunden haben,“ erwiderte Reinhard artig. „Sie sind der Erste, der mir dies sagt, Herr Baron.“

„D, wenn Sie nur wüßten, wie man für Sie schwärmt, Herr Fontaine! — Sie sind wahrhaftig seit ganz kurzer Zeit erst vom Ausland zurückgekehrt? — Ich habe nämlich trotz aller Erkundigungen über Sie nie mehr erfahren können, als daß Sie nicht in Deutschland lebten; Ihren Namen hält man so ziemlich allgemein für ein Pseudonym und ich weiß, daß Viele schon vergeblich sich bemüht haben, Näheres, Bestimmtes über den Verfasser der so eigentümlich fesselnden Romane zu erfahren. — Darf ich meinen Bekannten, Ihren Verehrern, von Ihnen erzählen?“

„Bitte, thun Sie das nicht; ich liebe die Einsamkeit; meine Nächte sowohl wie ich mögen nicht in den Strudel der Welt gezogen werden,“ entgegnete Reinhard bestimmt.

„Das ist in der That zu bedauern, denn Sie würden hier einen vollständigen Triumph gefeiert haben. — Darf ich um die Ehre bitten, Ihrer Fräulein nächste vorgestellt zu werden? — Ich möchte Gelegenheit haben, mir, so lange Sie noch hier unter uns weilen, Ihre persönliche Freundschaft zu gewinnen.“

Beide Herren drückten sich herzlich die Hände.

„Es wird mich freuen,“ sagte Reinhard, „wenn Sie uns morgen mit Ihrem Besuch beehren wollen.“

„Meiner Schwester darf ich Ihr Geheimniß wohl verrathen?“

In diesem Augenblick begann Selma wieder zu singen und Beide lauschten nun dem Vortrag der Künstlerin. Mit Entzücken bingen Williams Blicke

an ihrer Gestalt und einen Augenblick wollte es ihn dünken, als habe auch sie auf ihn geblickt. Sie hatte wohl Reinhard's Gestalt mit den Augen gesucht und William an dessen Seite bemerkt, aber es konnte ihr nicht entgehen, daß dieser sie mit voller Bewunderung anschaute, und rasch erröthend senkte sie die Augen.

Das Konzert war zu Ende. Herzlich, wie alte Bekannte, hatten William und Reinhard sich von einander verabschiedet.

„Also das ist ein Rosspangen,“ murmelte Reinhard, den sich entfernenden Geschwister nachschauend, vor sich hin. Morgen wird er zu uns kommen, dann muß ich zu erfahren suchen, ob er zu jenen Rosspangen gehört — vielleicht ein Sohn des Einen, Bestimmten ist. — Es kann kaum anders sein, denn das Gesicht der schönen Schwester meines neuen jungen Freundes trägt dieselben, mir so bekannten Züge.“

Stinnend blieb Reinhard noch auf derselben Stelle stehen, wo er sich von den Geschwister getrennt hatte, dann verließ auch er den Konzertsaal, um Selma abzuholen und mit ihr heimzufahren.

„Wir bekommen morgen Besuch, Selma,“ sagte er, als der Wagen sich in Bewegung gesetzt hatte.

„Ich habe eine recht angenehme Bekanntschaft gemacht — ein lebenswürdiger junger Mann mit seiner Schwester; er wünscht sehr, auch Ihnen vorgestellt zu werden, und so habe ich ihn denn gesagt, er möge uns morgen seinen Besuch machen.“

„Ist er der Offizier, der neben Ihnen stand?“ fragte sie besagten.

„Ja — Lieutenant v. Rosspangen. Er wird auch Ihnen gefallen, wie er den besten Eindruck auf mich gemacht hat. Er ist ein lebenswürdiger, feingebildeter junger Mann, scheint auch in seinem Berufe tüchtig zu sein, denn ich erfuhr gesprächsweise von ihm, daß er zur Kriegsakademie kommandirt ist, und das ist schon ein hohes Zeugniß für einen jungen Offizier.“

Selma schwieg.

Nachdem sie an diesem Abende zur Ruhe gegangen, dachte sie nicht an die Triumphe, welche sie heute wiederum gefeiert, nicht an die Körbe

voller Kränze und Bouquets, welche man vom Konzertsaal nach ihrer Wohnung gebracht: nur ein Paar tiefdunkler, bewundernder Augen sah sie immer noch auf sich gerichtet, und ihr war so eigentümlich zu Muth, so bang um's Herz — und doch fühlte sie sich so glücklich, so zufriedener. . . .

Am nächsten Vormittag um die hergebrachte Visitenstunde ward Lieutenant William v. Rosspangen bei Reinhard und Selma, die Beide lesend und ab und sich unterhaltend, in ihrem Salon saßen, gemeldet.

Auf's Lebenswürdigste empfing Reinhard den Besucher und stellte ihn Selma vor. Erröthend verneigte sie sich: sah sie doch dieselben Augen wieder auf sich gerichtet, und mit so innigem, herzigen Ausdruck — dieselben Augen, an die sie seit dem vorhergehenden Tage unablässig hatten denken müssen. —

Wie entzückt war William von ihrer lieblichen Bescheidenheit! — Das war nicht eine stolze große Künstlerin, die da vor ihm stand; nicht ihres hohen Werthes bewußt, stellte sie sich ihm dar: nein, einfach, anspruchslos in ihrer reizenden Mädchenhaftigkeit trat sie ihm gegenüber.

Er blieb länger, als es sich eigentlich für einen ersten Besuch schiden mochte. Als er sich endlich empfahl, bat er um die Erlaubniß, wiederkommen zu dürfen.

„Sie werden uns immer herzlich willkommen sein, Herr Baron,“ entgegnete Reinhard. „Sie sind hier unser einziger Bekannter und ich selbst wünsche, daß wir demnächst als gute Freunde scheiden.“

„Sie sprechen schon vom Scheiden, Herr Fontaine: Wollen Sie uns denn so bald wieder verlassen?“ fragte der junge Offizier besonnen.

„Wir sind gänzlich Herren unserer Zeit und unseres Thuns, nicht wahr, Selma? Wir bleiben, wo und so lange wir wollen; allein unsere Absicht war es trotzdem, in einer Woche etwa von hier wieder abzureisen.“

„Möchte es Ihnen doch noch recht lange bei uns gefallen,“ sagte herzlich William. Dann verabschiedete er sich.

Er preßte sich glücklich nach war stolz, daß er allein den Vorzug gehabt, von Selma empfangen

worden zu sein, umso mehr, als er wußte, wie sehr sich viele seiner Kameraden sowie eine Anzahl anderer Eleganten der Residenz vergeblich bemüht, der Künstlerin persönlich ihren Beirath zu streuen. All' diese Annäherungsversuche hatte jedoch Reinhard energisch zurückgewiesen.

William fühlte sich dem Dichter zu hohem Dank verpflichtet, daß dieser seine Schulpflicht so sehr, so intact von der Berührung mit der — oft so unlauteren — Welt gehalten: Reinhard's Schuß war ohne Zweifel ein starker, mächtiger. —

William v. Rosspangen war bald ein beinahe täglicher Besucher bei Selma und Reinhard geworden und zählte die Stunden, die er dort zubrachte, zu den schönsten seines Lebens. Er liebte die junge, schöne Künstlerin — und Reinhard wußte das. — Er hatte diese Liebe keinen und wachsen sehen, ohne aus William's Munde je ein Wort darüber vernommen zu haben. Er that auch nicht das Geringste, um dieser Liebe zu steuern; im Gegentheil schenkte er, als begünstigte er diese — wie er überzeugt war — auf Gegenseitigkeit beruhende Neigung.

Aber — der reiche Offizier mit dem alten, hochadeligen Namen und die zwar hinreichend schöne, aber doch einfach bürgerliche, öffentlich auftretende Sängerin: wie paßten die Zwei zusammen?!

Reinhard v. Brunner hatte in höchster Weise sich Aufklärung zu verschaffen gewußt über die Familienverhältnisse William's; er hatte auch von dem Stolz und dem Ehrgeiz des alten Freiherren gehört — und doch duldete er die täglichen Besuche des Gardeoffiziers; er sah, wie die Herzensneigung zwischen den jungen Leuten von Tag zu Tag tiefer Wurzel schlug, und — lächelte zufrieden, wenn er sah, wie Selma bei William's Kommen erröthete, wie sie, wenn er zur gewohnten Stunde noch nicht erschienen, unruhig ward. . . .

Er achtete den jungen Mann, den er nun mit der Zeit näher kennen gelernt hatte, wirklich hoch; er hatte Gelegenheit gehabt, sein Gemüth, sein Herz zu prüfen, und William hatte die Prüfung mit Ehren bestanden. Er wußte, daß seine Liebe eine reine, ehrliche, innige sei, nicht einer rasch

Börsen - Bericht.

Stettin, 8. September. Wetter bewölkt. Temp. + 14° R. Barom. 28" 2". Wind N.
Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loco gelb. inl. 220—222 bez., weicher 220—226 bez., per September-Oktober 231 Gd., 231,5 Bf., per Oktober-November 227—227,5 bez., per April-Mai 224,5—225 bez.
Roggen höher, per 1000 Mgr. loco inl. 170—181 bez., per September-Oktober 176,5 bez., per Oktober-November 171 bez., per April-Mai 164—164,5 bez. u. Bf., per Mai-Juni 162,5 Gd.
Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco neue 155—164 bez.
Haar per 1000 Mgr. loco 138—142 bez., Donau do. Winterweizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 260—263 bez., per September-Oktober 265 bez., per Oktober-November 268 bez., per April-Mai 276 bez.
Hühner fest, per 100 Mgr. loco bei M. ohne Faß 59,5 Bf., per September 58,5 bez., per September-Oktober 58 bez., per Oktober 58,50 bez., per Oktober-November 58 bez., per November-Dezember 58 bez. u. Bf., per April-Mai 58 bez.
Speiseöl fest, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 58,6 bez., per September 58,2—58,4 bez., per September-Oktober 55,9 Bf. u. Gd., per Oktober-November 54,9 Bf. u. Gd., per November-Dezember 53,9 Bf. u. Gd., per April-Mai 54,5 bez., Bf. u. Gd.
Kerosin per 50 Mgr. loco 8,30 ir. bez., alte Wance 8,7 ir. bez.

Landmarkt.

W. 220—240, R. 178—183, G. 150—170, S. 140—155, E. 180—190, Rari. 36—42, Sen 3—3,5, Stroß 26—42.

Eisenbahn - Direktionsbezirk Berlin.

Die Lieferung von ca. 21000 Stück Drainröhren verschiedener Weiten und von ca. 8000 lfd. M. tieferer dreitragiger Ratten soll in Submission vergeben werden. Die für Röhren und Ratten getrennt abzugebenden, mit entsprechender äußerer Aufschrift zu versehenen Offerten sind bis zum 11. September ec. an uns einzureichen und wird am folgenden Tage Vormittags 10 Uhr die Eröffnung derselben in unserm Bureau, Lindenstraße Nr. 19, 1. Etage, erfolgen. Dorthin selbst liegen die betreffenden Bedingungen vorher zur Einsicht aus, auch können solche von uns gegen vorherige Einlegung von 40 Bf. in Konmarken bezogen werden.
Stettin, den 1. September 1881

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt

Stettin-Stralsund

Das Bank- u. Kommissionsgeschäft Moritz Stiebel & Söhne in Frankfurt a. M. kauft u. verkauft alle Arten in der Serie herausgekommener Loose zu den kulantesten Preisen.

Verein für Handlungs-Commiss 1858

in Hamburg.

Monat August 1881.

167 Bewerber, nämlich 161 Mitglieder und 6 Lehrlinge wurden placirt.
372 Aufträge, davon 59 für Lehrlinge blieben ultimo schwebend.
1293 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Gasbeleuchtungs-

Gegenstände,

als neuflieberne Kessel, Strassburger Gaslampen, Globebrenner,

sowie jede andere Art Gasbeleuchtungs-körper empfiehlt in größter Auswahl hier am Platze

G. Rüdiger, Frauenstraße 50.

Spezialität:

Gas- u. Wasser-Anlagen.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung (E. Koch) in Stuttgart erschien soeben:

CH. DARWIN'S GESAMMELTE WERKE.

Auswahl in sechs Bänden.

Aus dem Englischen übersetzt

von

J. VICTOR CARUS.

Komplett in 50 wöchentlichen Lieferungen

mit 143 Holzschnitten, 7 Photographien und dem Portrait des Verfassers in Kupferstich.

Preis der Lieferung Mark 1. —

Inhalt: Bd. I. Reise eines Naturforschers um die Welt. — Bd. II. Entstehung der Arten. — Bd. III, IV. Die Abstammung der Menschen. — Bd. V. Der Ausdruck der Gemüthsbe-

wegungen. — Bd. VI. Insektenfressende Pflanzen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Restbestände der Moritz Löwenthal'schen Konfursmasse, obere Schulzenstraße 13/14,

bestehend in:
Garnirten u. ungarnirten Filz- u. Strohhiuten,
schwarz. und coul. echten und Patent-Sammet,
Tüll und Spitzen, seid. Bändern, Rüschen,
leinenen Kragen u. Manschetten, Sonnenschirmen,
Blumen, Topfpflanzen, Jardinieren u. u.,
sollen bedeutend unter Taxe

ausverkauft werden.

Bestellungen auf Blumengarnituren und frische Brautkränze werden nach wie vor angenommen.

NB. Wiederverkäufern bietet der Konkurs-Ausverkauf ganz besondere Vortheile.

9, Schuhstraße 9.

Damenlederstiefel,

dgl. hoch mit Gummizug von 6 M. an,

Zengstiefel, Kinderstiefel, Morgenschuhe,

Herren- und Knabenstiefel

und dergl. in neuester Form und in durchaus

solider und reeller Fabrikation

empfehlen in größter Auswahl wie bekannt am allerbilligsten

Der kleine Laden von Hermann Cosmar,

9, Schuhstraße 9.

Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Führer der Jungfrau und Frau

im
häuslichen und geselligen Leben.

Ein praktisches Bildungsbuch
nebst einem für alle Special-Verhältnisse des weiblichen Lebens bestimmten Briefsteller.

Herausgegeben von

Eriederike Lesser,

geb. Dufresne

Preis 1 M. 50 Pf.

Obiges Werkchen gehört nicht in die Reihe der sogenannten Komplimentbüchlein, sondern giebt gediegene, auf Grund wahrer Bildung des Geistes und Herzens basirte, von einer gesellschaftlich wohlverfahrenen Dame erprobte Regeln und Anweisungen, deren Beobachtung jedem jungen Mädchen und vielen Frauen auf's Angelegentlichste in ihrem eigenen Interesse anzurathen ist.

Aus dem reichen Inhalt führen wir folgende Abschnitte an: Visiten und Visitenkarten. — Von der Konversation — Pflichten der Wirthin. — Die kleinen Schwächen der Frauen. — Die Verlobte in Gesellschaft — Das Gastmahl. — Anrichten und Tranchiren — Tisch-Étiquette. — Konservirung der Tischgeräthschaften. — Der Ball. — Ballgespräche — Balltoilette. — Das Spiel. — Damen auf Reisen. — Gesellige Pflichten. — Umgang der Herren und Damen. — Die Galanterie der Männer — Gefahren im Ballsaal. — Gefallsucht und Koketterie. — Weibliche Schönheit. — Geheimnisse des Toiletteschönen. — Im Ankleidezimmer. — Arrangements eines eleganten Haushalts. — Verhalten gegen die Dienerschaft. — Briefsteller für Damen.

Prima hl. engl. Dachschiefer in allen Dimensionen,

Schieferplatten zum Auslegen von Viehtruppen,

Dachpappen, Steinkohlentheer,

Kientheer, Asphalt, Dach-

lack Portland-Cement, Gyps,

Chamottesteine u. Chamotte-

speise, Fußboden- u. Trottoir-

platten,

Fabrik für Rolljalousien u. Venti-

lations-Jalousien in beliebigem

Anstrich u. bester Ausführung.

Albert Lenz,
Stettin, Breitestr. 69.

Thalia-Theater,

Birken-Allee 22.

Heute, Sonntag:

2 Vorstellungen und Konzert.

ausfordernden und ebenso schnell verfliegenden, sinnlichen Leidenschaft vergleichbar, wie vornehme und reiche Herren die Sängern, Schauspielerinnen, Tänzerinnen gegenüber so gern zur Schau tragen. Und auch Selma liebte! Ja, sie hatte William ihr ganzes Herz zu eigen gegeben und sie fühlte es auch wohl selbst, daß diese Liebe eine ganz andere war als jene, welche sie einst für Reinhard empfunden. Jetzt war es heiß und rasch über sie gekommen, plötzlich, ganz ungeahnt, als sie ihm zum ersten Mal in's Auge geschaut; sie war beglückt gewesen durch sein liebevolles Benehmen gegen sie, seine Aufmerksamkeit für alle ihre Wünsche, das Interesse, welches er ihr im Allgemeinen widmete, und hatte nicht an den Unterschied zwischen ihm und ihr gedacht — sie hatte ihn geliebt, hatte seine Gegenliebe gewünscht und igehofft. — Jetzt sah sie ein, daß jene Liebe nur auf Täuschung beruht hatte, und sie war ihrem „Dheim“ im Herzen dankbar, daß er . . . sie damals kurtz hatte.

Die als Termin bis zur Abreise bestimmte Woche war längst vergangen, ja selbst ein Monat war verstrichen. Selma war, außer in einigen Hof-Konzerten, öffentlich nicht mehr aufgetreten. William brachte seine meisten Abende in der ver-fest gelegenen Villa zu, welche Reinhard und

Selma für die Dauer ihres Aufenthaltes in der Residenz gemietet hatten.

Da — eines Abends — überraschte Reinhard die Liebenden mit Ankündigung der nunmehr ernstlich bevorstehenden Abreise. Ueber die jungen Herzen warf dieses Wort einen eisigen Frosthauch. Scheiden — Trennung — sie hatten ja ganz vergessen, daß eine solche Stunde einmal kommen müsse. . . .

Reinhard hatte an demselben Abende noch einen wichtigen, unaufschiebbaren Gang abzu-machen und ersuchte William, seiner Richte bis zu seiner baldigen Rückkehr Gesellschaft zu leisten. Als er ging, da lächelte er zufrieden in sich hinein und murmelte:

„Ich mußte ja kein Romanschreiber sein, wüßte ich nicht, was nun geschieht, während ich abwesend bin!“

Seine Ueberraschung war denn auch vorzüglich gehandelt, als dem Heimkehrenden William ge-fand, daß er Selma liebe und sie zu seiner Ge-mahlin zu machen sehnlichst wünsche, wenn auch sein Vater noch so sehr gegen diese Verbindung etwa sich sträuben sollte. Er hoffe auf das Glück der Liebe.

„Ihr Vater wird Ihnen niemals seine Ein-willigung dazu geben,“ antwortete Reinhard ernst;

doch ich kenne ein Mittel, mittels dessen ich seine Zustimmung für Euch erlangen kann. Darum, William, sprechen Sie nicht mit Ihrem Vater, sondern überlassen Sie es ganz mir, denselben günstig für Eure Pläne zu stimmen.“

„Wie könnten Sie das ermöglichen?“ fragte erstaunt der Offizier.

„Vertrauen Sie mir und Ihrer Liebe, mein junger Freund, und lassen Sie mich sorgen; Selma wird Sie glücklich machen — glauben Sie es mir!“

Gerührt legte Reinhard Beider Hände ineinan-der und küßte väterlich Selma's Stirn.

„Aber vor der Hand reisen wir nun doch noch nicht, lieber Dheim — nicht wahr?“ bat schmei-chelnd das junge Mädchen.

„Wir sind ja frei, Selma, und Nichts treibt oder drängt uns fort von hier,“ erwiderte lächelnd Reinhard, „und Dir gefällt es doch wohl jetzt nirgends in der Welt so gut wie hier?“ fragte er neidend weiter. Lieblos ließ er seine Hand über den blonden Scheitel des verschämt lächelnden Mädchens gleiten, das er, seit es erwachsen, heute zum ersten Male mit „Du“ angeredet hatte.

Selma war ihm in den Jahren die verfloßen, seit ihr Großvater sie seinem Schutze anvertraut

hatte, wie eine junge Schwester lieb geworden. Er blühte mit wehmüthigen Empfindungen zu ihr nieder — mußte er sie doch nun von sich lassen. Wie sehr und herzlich er sich auch ihres Glückes freute, dieser Gedanke stimmte ihn trübe: er war zu sehr an Selma gewöhnt; sie hatte sein einsames Leben verschönt, ihn sein eigenes Leid vergessen lassen und ihn indirekt zu seiner so erfolgreichen schriftstellerischen Thätigkeit angespornt. Was blieb ihm nun? — Er war wieder allein mit sich und seinen qualenden Gedanken. . . . — Doch hell wurde es trotzdem auf in seinen Augen: er hatte ja auch seine Welt sich errungen, hatte seine Ar-beiten, sein Dichten und Schaffen — und dies mußte ihm von nun an Alles sein. —

Nachdem später am Abend William glückseligst sich entfernt und auch Selma sich für die Nacht zurückgezogen hatte, saß Reinhard noch lange allein in einem Zimmer und blätterte in alten, vergilbten Papieren. — Was er da las, schien ihn sehr zu befriedigen, man konnte es seinen Zügen ansehen. Die Schriftzüge waren von zitternder Hand auf das Papier geworfen: es war das Vermächtniß des alten Pustifanten — Selma's Großvaters! —

(Fortsetzung folgt.)

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhand-lungen zu beziehen:

Die junge Mutter,
oder:
Die Behandlung der Kinder und ihre Erziehung zur physischen und sittlichen Gesundheit, vom ersten Kindesalter bis zur Reife.

Von
Dr. med. W. A. Alcott.

Zweite Auflage.
Preis: 2 Mark.

Koppeler Bockauktion

Die Auktion über circa 20 Beiböcke der hiesigen **Deutschen Hammwoll-Stamm-schäfferei** (alter Sanger Stamm) findet am **Montag, den 12. September, 1 Uhr Mittags,** statt.

Die Thiere sind geimpft, und werden zu zivilen Preisen eingekauft.
Wegen zu allen Zügen, am Auktionstage und am Tage vorher, auf Bahnhof Salendorf (Friedrich-Franz-Bahn).

Koppelow, Post: Strakonitz i. Meckl.
Th. von Levetzow.

Meine beiden hieselbst belegenen Häuser mit großen Gärten, welche Grundstücke sich besonders zum Betriebe der Gärtnerei eignen, wünsche ich aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kauf-liebhaber wollen direkt mit mir unterhandeln.
Zimmowitz.
A. Reichardt.

Erdbeer-Pflanzen,
vorzügliche, großfrüchtige Sorten, 100 St. M. 2—3, dieselben gemischt 100 St. M. 1.25, 1000 St. M. 10

Gehr. Koch, künftl. Hoflieferanten.
Grabow a. D., Breitestr. 7.

Bibeln mit Apokryphen, gebunden Mittel-Oktav von 1 M. 50 Pf. an, in Goldschnitt von 4 M. bis zu 7 M., bezgl. Groß-Oktav von 2 M. an, in Goldschnitt von 5 M. bis zu 8 M. 50 Pf., Schulbibeln, Konfirmationsbibeln, Franzbibeln mit illustrierter Familienchronik von 2 M. 50 Pf. bis zu 16 M., Altarbibeln in Groß-Quart-Format, Neue Testamente mit Pfalmen, gebunden von 30 Pf. an, in Goldschnitt von 1 M. bis zu 2 M. 25 Pf.

hält in reicher Auswahl vorrätig

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Bibeln,
ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen For-maten empfiehlt zu billigen Preisen vom Lager

R. Grassmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 3.

Schlaf- u. Meisefdecken
empfehlen in großer Auswahl

Grunwald & Noack,
Königsstraße 1.

Kölner Dombau-Lotterie.
Siebenzehnte und letzte Ziehung.
Hauptgewinn 75,000 Mark,

1 Gewinn a	30,000 Mark,	50 Gewinne a 600 Mark =	30,000 Mark,
1 Gewinn a	15,000 "	100 Gewinne a 300 "	= 30,000 "
2 Gewinne a 6000 Mark =	12,000 "	200 Gewinne a 150 "	= 30,000 "
5 Gewinne a 3000 "	= 15,000 "	1000 Gewinne a 60 "	= 60,000 "
12 Gewinne a 1500 "	= 18,000 "		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 12. Januar 1882.
Die Gewinnliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.
Loose à 3 M. 50 Pf. sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loose bei selben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.
Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.

Bei Gustav Hempel in Berlin erschien soeben: **Rath und erste Hülfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen**

bis zur Ankunft des Arztes. Nebst Angabe der Krankheits-Kennzeichen und Bemerkungen über diäte-tische Behandlung und Krankenpflege von Dr. med. **Eduard Reich.** 128 Seiten. Preis 1,50 Mark

Vorrätig in sämtlichen Buchhandlungen.

Die mit dem 1. Oktober a. c. nöthig werdende

Abstempelung aller ausländischen Werthpapiere

übernehme ich **kostenfrei** nur gegen Ertrag der Stempelgebühren und bitte ich, mir die Titres recht bald zuzustellen.

Albert Jungklaus,
Bankgeschäft,
Stettin, Kohlmarkt 8.

SCHWEIZERPILLEN **APOTHEKER RICH. BRANDT'S**

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener schwei-zer, deutscher und österr. prakt. Aerzte und vieler medicinischen Fach-schriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenfügung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Öffnung her-beizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfehlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich nur Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechbüchsen, enthaltend 50 Pillen à 1 M. 1. und kleineren Verhältnissen 10 bis 15 Pf., abgegeben werden. Jede Schachtel enthält Schweizerpillen mit nebenstehend ange-führtes Etiquett, das meine Schweizerpillen im rothen Grund darstellend mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.

Prospecte, welche u. a. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über Wirkungen enthalten, sind i. den nachverzeichneten Apotheken gratis zu b

*) Stettin: Hofapotheke, Schindstrasse 28; Anklam: Adlerapotheke; Massow: Apotheke Wolff; Grabow: Apotheker Hoffmann; Labes: Apotheker Kellner; Treptow a. R.: Apotheker Rowe; Belgard: Adlerapotheke; Grünhof: Apotheker Jonas; Löcknitz: Apotheker Reichard; Ferdinandshof: Apotheker Augsburgs; Plathe: Apotheker Otto.

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,
0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Millimeter.

IIa Englische glasirte Thonröhren
anderer Fabriken, jedoch geringerer Qua-lität wie d. v. George Jennings.
0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren
bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat,
0,65, 0,85, 1,00, 1,45, 1,65, 2,70, 4,50, 7,20, 9,70 pro Meter.

IVa Englische glasirte Thonröhren
gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.
0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt. Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm, Pölitzerstr. 94.**

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1875 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunssen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medi-zinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Birsch, Spieglberg, Scan-zoni, Buhl, Nussbaum, Esmerich, Kussmaul, Friedreich, Schulze, Eb-stein, Wunderlich** etc. verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Gustav Toepfer,
Kohlmarkt.
Special-Geschäft
für
Tisch- u. Hänge-Lampen,
Wand-, Arm- u. Kronleuchter.
Grossartige Auswahl.
Durch grossen Umsatz sehr billige Preise.

Marinirte Neunaugen
a Schöck 6 und 9 Mark hat abzulassen
Treibow a Rega **B. Grahmann.**

Viele hundert Mark jährlich
ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Kafés, Specereihändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Ver-packung zu unseren folgenden Engros-Preisen be-ziehen

10 Pfund afrik. Perl-Mocca	M. 7,50,
10 " bester Maracaibo	" 8,75,
10 " Ia. Guatemala	" 9,25,
10 " vorzügl. Perl-Santos	" 10,—,
10 " feinsten Plant. Ceylon	" 10,75,
10 " hochfeinster Java	" 12,—,
10 " echt arabischer Mocca	" 13,—,
4 " vorzügl. Congo-Thee	" 6,50,
4 " feiner Souchong-Thee	" 8,—,
4 " feinsten Imperial-Thee	" 9,50,
4 " hochfeinster Mandarin-Pecoo-Thee	" 12,—,
4 " beste Qual rein entöltes Cacao-pulver	" 9,—,
beste holl. Bauernbutter, 25-Pfd.-Kübel	" 22,—.

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausge-wählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir, sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Stottern

wird schnell und sicher entfernt und eine gewandte Sprache erzielt. Keine Taftmehode, kein langsame Sprechen. Jeder wird seinem Uebel entsprechend be-handelt. Würde Jemand ungeheißt entlassen, so hat er weder Honorar noch Kostgeld zu zahlen. Prospect und Mittheilung gratis.

S. & Fr. Kreutzer, Moskau i. R.

! Frauen-Schönheit!

gründet sich namentlich auf zarten und feinen Teint; Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendlichkeit sich zu bewahren, alle Falten des Alters, braune und rothe Flecke, gelbe Haut, Sommerprossen radikal u. beseitigen, sei die „Orientalische Rosenmilch“ von Gutter & Co. in Berlin, Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstraße 21, in Flac. a 2 M., bestens empfohlen.

Eine junge geprüfte musikalische Lehrerin, des Eng-lischen und Französischen mächtig, sucht sogleich oder zum 1. Oktober eine Stelle als Erziehlerin.

Offerten unter **B. F.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zum 1. Oktober d. J. in meinem Mate tal- und Destillations-Geschäft als Lehrling eintreten.

J. W. Nietardt.

1 Oberinspektor, 2 Hofverwalter, ein Rechnungsführer u. 2 Landwirthschaften werden p. 2. Oktober er. verlangt **R. Mentzel**, Stettin, gr. Wollweberstraße 6

Agent.
Gesucht wird von einer leistungsfähigen Weißwaaren-Fabrik für Stettin und die Provinz ein durchaus tüchtiger Vertreter. Offerten unter **A. B. 20** Auer-bach i. B. postlagernd.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen Lehrling.

Franz Daugs,
Kurfürstenstraße Nr. 1.